C Tag in Agrestenöl/darnach stellt mans an die Soñen / endtlich bedeckt mans mit Mist oder Erdtrich/so lang biß es erfaule.* Etliche gelehrte Medici, als Brasauola, nemen zu den Früchten die Bletter von diesem Gewechs.* Solch Oel heylet allerley Wunden/ stillt den Schmertzen / vnd lest keine Entzündung oder andern Vnraht darzu schlahen. Hilfft den Knaben/welche an dem Gemächte gebrochen seindt/offt darauff geschmieret. * Item den Wehetagen der Brust/hilfft zu der Fruchtbarkeit der Weiber / wann man damit sich schmiret/ vnd zuvor das Kraut gepüluert in einem Salueywein eynnimpt.* Vnd ist diß Kraut oder Oel so heylsam zu den Wunden / daß auch etliche dürffen fabulirn / wenn man einem schwartzen Rossz das Ohr abschneide / möge man solches einem weissen Pferd auffhefften/vnd dargegen das weisse abgeschnittene Ohr dem schwartzen Pferdt ansetzen/sollen also beyde auß krafft dieses Oels widerumb anwachsen.

So man aber die Frucht in süssem Mandel oder Leinöl beytzt / dienet es treffenlich wol zu den Geschwülsten der Mutter vnd Brust / vnd zu dem Schmertzen der Afferadern. Heylet alle Brannt schäden.

Widerumb wil man das Oel zu den verwundten Sennadern bereiten / sol man S. Johanniskraut oder Terbenthinöl zu obgedachter Frucht nemmen.

* Man nennet es auch Charantiam, Pomum mirabile, Hierosolymitanum, Welsch Charatia. Frantzösisch Merueille.*

Ein ander Geschlecht der Balsamöpffel.

Balsamina altera.

Es ist noch ein Geschlecht der Balsamöpffel/einer andern gestallt / dann das erstgemeldte. Dann es hat einen sehr dicken Stengel / anderthalb Elen hoch / der ist feist/ safftig/grünbraun/ darauß entsprossen viel dicke äste / mit Blettern bekleydet / die vergleichen sich nahe dem Weidenlaub/ohn daß sie an dem Vmbkreiß zerkerbt sind. Bringet grosse/braune/geschwantzte Blumen/ darauß werden Oepffel / die vergleichen sich etlicher massen den obgedachten Balsamöpffeln / sindt rund / lenglecht / rauch/ erstlich grün/darnach wenn sie zeitigen/gelblecht/vnd wenn sie gar vollkommenlich zeitig sind/ springen sie von sich selbst auff. Haben Samen bey nahe wie die Linsen formiret. Hat viel dicke steiffe Wurtzlen. Man pflantzt es in Gärten/als ein frembd Gewechs. Man sagt es habe einerley Tugendt mit den vorigen Balsamöpffeln. Ich habs zwar nicht versucht.

D

Vom Weinstock. Cap. CXLIIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

ES sind viel geschlecht der Weinstöck oder Weinräben/ nach mancherley Art vnd Eygenschafft der Länder / darinne sie wachsen. Kräfftiger wachsen sie an Bergen gegen der Sonnen auffgang/ dann auff der ebne/oder gegen dem Nidergang. Im Teutschlandt hat man den besten Wein am Reinstrom / Elsaß / Wirtenbergerlandt/ Francken/ vnd Osterreich.

Der alte Theophrastus sagt von einem Weinstock / der hab Trauben ohne Laub bracht/lib. 2. cap. 4.

Gestallt.

Deß Weinstocks gestallt ist männiglich bekannt / dann von der Wurtzel wechst ein Stam̃ auß/welcher sich in viel äste oder räben außtheilt. Seine Rinde ist allenthalben zerschrunden. Henckt sich mit seinen langen Fäden oder Gäblin an die Pfäl. An den Räben bringt er Bletter/die seindt breit / an den orten zerschnitten vnd zerkerbt. Die

Blüht

Blüht ist etwas wollecht/gehet zu rings vmb die Frucht. Die Trauben sindt auß vielen Beern zusammen geheufft an dem Kam/von Farben Schwartz/braun oder rötlecht/am meisten grün. Ein jede Beer hat gemeiniglich innwendig jr Körnlen. A

Zeit.

Die Blüht erzeiget sich gemeiniglich vmb die Sonnenwende. Aber im Herbst bringt sie zeitige Trauben.

Pflantzung.

Wie die Räben auffwachsen vnnd gepflantzt werden/ist offenbar. Doch so hat ein jedes Land seinen eygnen brauch/also/daß nichts gewiß darvon zu schreiben ist. Wer aber von dem Weinwachs viel zu wissen begert/der lese vnter andern Columellam, Palladium, vnd Varronem.

Wider die Rauppen vnd Würme/auff daß sie den Räben keinen Schaden thun: Nim̃ die Rauppen oder Würme/zerreib sie auff einem Wetzstein/darauff wetze dañ das Messer/darmit du die Räben schneidest im Frühling. Oder nim̃ die Würme/laß sie in Oel ertrincken vñ verfaulen. Mit solchem Oel schmier das Messer/wenn du die Räben schneiden wilt.

Weinstock. Vitis vinifera.

B

Natur/Krafft/vnnd Würckung.

Die Natur aller ding/so an den Weinräben sind/kan man auß jrer Wirckung erkennen/die wir hernach erzehlen wöllen.

Der Räben.

Die Hefftlen oder Gäblen an den Räben zerstossen/vnnd den Safft eyngenommen/stillt die rote Ruhr deß Bauchs.

Räbenwasser/so järlichs im Frühling auß den geschnitzten Räben schwitzt/getruncken/bricht vnd treibt den Stein.

Räbenwasser in tunckle Augen getropfft/vertreibt die anfangende Flämlen/vnd bessert das Gesicht.

Räbenwasser heylet den Grind/die Flechten/Zittermäler/vnnd die Malatzey/doch daß man das ort zuvor mit Salpeter reibe.

Die Asche von dem abgeschnittenen Räbholtz/vnnd Trästern/ist fast nutz den Wundärtzten/allerhand böse Geschwär im Afftern zu heylen vnd zu reinigen. Sie ist auch gut/mit Rosenöl/Rauten vnd Essig vermengt/zu den verruckten Gliedern.

Auß der Räbenaschen macht man gute Laugen zu dem flüssigen Haupt.

Mit Räbenasche ein Laugen gemacht/vnd darmit den Leib gewaschen/macht ein reine glatte Haut/benimpt die Geschwär darvon/vnnd behüt den Menschen vor dem bösen Grind.

* Es leget sich an den alten Stöcken ein Safft/gleich eines Gummi an/welches in einem Wein genommen den Stein zertheilet vnd außtreibet.*

C

Der Räbenbletter.

Der Safft vnd Wasser auß den Räbenblättern getruncken/ bekompt fast wol denen/die Blut außspürtzen. Dienet auch wider die seltzamen gelüsten der schwangern Frawen.

Das Räbenlaub/sampt den Häfftlen/zerstossen vñ vbergelegt/lindert das grausam Hauptwehe/leschet alle Hitz deß Haupts/der Augen/vnd deß Magens.

Der vnzeitigen Trauben.

Die Trauben/dieweil sie noch hart vnd vnzeitig sind/kühlen vnd trucknen. Man nennets Agrest. Stercken den Magen/stopffen den Bauchfluß/ vnd leschen alle Cholerische Hitz.

Denen/die an hitzigen Fiebern kranck ligen/mag man jhre Speiß mit Agrest abbereiten/das kühlet vñ sterckt den Magen/bringet lust zum essen. Besihe Auenzoarem in cap. de apostemate stomachi.

Obgemeldte Tugendt hat auch der Safft auß den vnzeitigen Trauben/den sam̃let man also: Nimm̃ vnzeitige Trauben / leg sie an die Sonne / drey oder vier Tag/ laß sie welck werden/darnach preß den Wein darauß/vnd behalt den zur notturfft/ wol zugedeckt. Dieser Safft oder Wein dienet auch wider die Pestilentz/sagt Dioscorides.

Ein wolschmeckend Essen von Eyern vnd Agrest: Zerlaß Butter in einem Reinlen oder Tiglen/thue etliche Körner Agrest darzu/darnach schlag die Eyer darein.

Der zeitigen Trauben.

Die Trauben/wenn sie nun zeitig worden / seindt sie warm vnd feucht / im ersten Grad. Frisch gessen/blähen sie den Magen / vnd machen den Bauchfluß/ doch die weissen hefftiger dann die roten oder schwartzen.

D So man aber die Trauben auffhenckt / vnd ein wenig dürr lest werden / seindt sie dem Magen dienstlich/bringen lust zum essen/vnd stercken die schwachen.

Die Hülsen vnd Kern sol man außwerffen / wenn man sie isset / dann sie schwerlich verdewet werden.

Ein gemein Regel gibt Simeon Sethi, vnnd spricht: Man sol allerley Obst/was dünne schelet hat/als Trauben/Kirschen/Pflaumen/Pfersing / vñ dergleichen/vor andern Speisen essen/auff daß es baldt durchgehe/ vnd den Bauch nicht blähe. Das gegentheil halten die Teutschen/thun nicht wol daran.

Der Körnlen in den Weinbeeren.

Diese Körnlen sindt trucken/ vnd einer stopffenden Natur. So sie gedörrt/zerstossen/vnd vber gelegt werden/dienen sie wider die rote Ruhr/durchlauff/würgen vnd brechen deß Magens.

Deß Mosts.

Wiltu lautern Most trincken / der sonst trüb ist: Stell eine zinnen Kannen mit Most in heiß Wasser/so lang als einer ein Vatter vnser spricht / laß darnach widerumb erkalten/so setzen sich die Hefen wider an Boden.

Deß Weins.

Plinius spricht / der Wein sey das Blut der Erden. Nichts bessers ist / die Natur zu kräfftigen/dann guter natürlicher Wein / der an der Substantz subtil vnd lauter/an der Farb schön/am Geruch vnd Geschmack lieblich / an der zeit nicht jung oder sehr alt sey/auch der zu einer gesundẽ zeit gewachsen ist. Solcher Wein zimlich getruncken/bringet lust zum essen/bessert die dewung / wirt leichtlich in allen Gliedern zertheilt vnd verwandelt/macht eine schöne Farb/vertreibt die schwermütigkeit/vnd sterckt in Summa alle natürliche Kräfften.

Es

Es ist ein gemein Sprichwort: Ein Ey einer stund/ Brot eines Tags/ Wein eines Jars alt/ ist jre beste zeit. Dioscorides aber sagt: Der Wein sey in der mitte seines alters/ vnd am besten zu trincken/ wann er siben Jar hat. Allhie muß man der Landtschafft jederseits vil nachgeben. A

Die sehr alten/ dünne/ weisse Wein treiben den Harn fort/ beschweren aber das Haupt vnd die Sennadern.

Alle trunckenheit ist schädlich/ vnd insonderheit die stets wehret/ dañ die Sennader oder Neruen werden dardurch täglich zerlassen/ vnd geschwächt/ vnnd der vbrige Trunck ist ein anfang der schnellen geschwinden Kranckheiten. Zimlicher massen aber der Wein genossen/ bringt dem Leib nutz/ wie oben gemeldet.

Der gemeine Man sagt/ der rote Wein stopffe/ das sol man mit vnterscheid verstehen/ dann ein jeder roter Wein/ wann er lauter/ subtil/ vnd wolschmeckend ist/ stopfft nicht/ das ist wol war/ daß er nicht so schnell durchgehet als der weisse/ der da auch in gleicher Substantz vnd güte ist. Dargegen stopfft ein jeder Wein/ der da dick vnd sawer ist/ er sey weiß oder rot/ wiewol der rote mehr.

Wiltu ein starcken Wein milter oder geringer machen: Leg ein gebähet Brot in die Kann in Wein/ so zeucht das Brot ein theil der krafft zu sich/ vnnd kan darnach der Wein nicht so starck auffdempffen. Besihe Auicennam, Can. 3. doct. 2. cap. 8.

Wilt du einen trüben Wein im Faß lauter machen: Nimb ein oder zween newe Töpffe/ die nicht verglasirt sind/ zerschlag sie/ vnnd wirff die Scherben ins Faß/ so ziehen sie die Hefen an sich/ vnd wirdt der Wein klar.

Daß der Wein im Faß nicht sawer werde: Leg ein stück Speck in Spundt hineyn/ vnd vermachs wol zu.

Wer einen blöden vbeldäwenden Magen hett von kälte/ der lasse jhm frühe einen Trunck guten weissen Wein wärmen/ thu dareyn ein quentle gestossen Pfeffer/ vnnd trincks. B

Weisser Wein mit ein wenig Saffran gemischt/ vnd warm vbergeschlagen/ stillt den schmertzen deß Podagra/ so von kalten sachen kompt.

Welcher Mann zu den Ehelichen wercken erkaltet were/ der nemme das Glied von einem Hirschen/ der in der Brunst geschlagen ist/ dörre vnd stoß zu Puluer/ darvon nemme er ein halb Lot/ vnd ein quentle schwartzen Pfeffer/ diß misch er zusammen in einem Trunck Maluasier/ vnd nems frühe eyn/ etliche Tag nach einander/ es bringt jhn widerumb zu rechte.

Zu dem kalten blöden Magen/ der sich stets thut erbrechen: Nim̃ gebähet Brodt/ netz es in Maluasier/ besprengs mit gestossenen Neglen/ vñ legs warm auff den Magen.

Deß gebrandten Weins.

Wermut vnd Wacholterbeer vber Nacht in gebrandten Wein gelegt/ vnd Morgens ein bissen gebähet Brot darinne eyngeweycht/ vnd gessen/ trucknet vnnd verzehrt die schleimige feuchtung im Magen.

Gebrandter Wein getruncken/ dienet wider den kalten Harn.

So jemandt zu viel gebrandten Wein getruncken hett/ also daß er sich in jm entzündet/ dem gib eylendts Geyßmilch zu trincken/ darzu netze einen alten Filtz in warm Wasser/ vnd lege jn auff den Magen.

Gebrandter Wein mit Honig gemischt/ vnd den Kindern warm in den Nabel gerieben/ tödtet die Würme. So man Ochsengall darzu mischet/ ist noch kräfftiger.

Deß Weinessigs.

Essig kület vnd zeucht zusammen/ spricht Dioscorides. Er ist dem Magen nutz vnd gut/ bringt lust vnd begierde zum essen. Er stopfft den Bauchfluß/ vnd das Blut an allen orten außbrechendt/ getruncken oder eusserlich auffgelegt.

Der Essig vbergelegt/ dienet wider die geschwär/ so weiter vmb sich fressen/ wider den roten lauff/ fliegend Feuwer/ Grind/ Räude/ Flechten/ vnd Fingergeschwär.

Essig mit Honig vermischt/ vertreibt die streichmasen.

Essig warm getruncken/ ist denen gut/ welche den Athem nit haben können/ dann mit auffgerichtem Halse.

Den Kindern/ welche von den Würmen gekrenckt sind/ mag man bißweilein ein wenig Essig eynflössen/ der zertrennet vnd tödtet die Würme. So man ein wenig gebrannt Hirschhorn in dem Essig zerlesset/ vnd den Kindern eyngibt/ ist kaum ein heylsamer Artzney wider die Würme.

Auenzoar wil/ daß man zur zeit der Pestilentz Essig auff heissen Ziegelstein giesse/ vnd das Hauß oder Zimmer darmit beräucher.

Weme die Nasen zu viel blutet/ der netze einen Badschwamm oder Leinen Thuch in rotem Weinessig/ vnd schlags kalt vber das Gemächt/ so verstehet das Blut.

Zu dem blöden Magen/ der kein lust zum essen hat: Nimb ein Maß guten roten Wein/ ein halb Maß Weinessig/ Mastix ein Lot/ seuds zusammen. Darnach netze einen Badschwamm dareyn/ drucke jn zwischen zweyen Tellern auß/ vnd lege jhn warm auff den Magen/ doch nüchtern.

Wider allerley gebresten/ so zu viel fliessen/ sonderlich aber zu der Bauchruhr ein gewiß Experiment: Seud Krebsen in Weinessig/ darnach stoß die Rinde oder Schalen der Krebsen zu Puluer. Deß Puluers gib frühe vnd zu nacht ein quentle/ in einem warmen Trunck Wegrichwasser/ oder roten Wein/ so kein Fieber vorhanden.

Wilt du keine Haar haben wo sie sind: Nimb die kleine Spitzmeuse/ bremne sie zu Puluer/ auß diesem Puluer oder Aschen vnnd Essig mache in Laug/ darmit bestreich den ort/ da die Haar zuvor abgeschoren sind/ sie wachsen entweder gar nicht/ oder ja sehr langsam vnd wenig.

Wiltu machen/ daß du zur not allwegen Essig magst haben: Nimb gebähet Brot/ legs in Essig/ nims herauß/ laß widerumb trucken werden. Das thu etlich mal nach einander/ wann du darnach das Brodt in Wasser/ Bier/ oder Wein legst/ wirdt es von stundan zu Essig.

Ein ander weise: Nim̃ die Körner auß den Weinbeern/ nach dem sie außgepreßt/ zerreib sie mit starckem Weinessig/ laß sie trucknen/ reib sie widerumb mit Essig/ vnd laß abermals trucknen/ das thu offt. Darnach behalt diese abbereite Körner/ dann als bald du sie in Wasser/ Bier oder Wein legst/ wirdt Essig darauß.

Von Rosen vnd Zaucken Essig ist oben geschrieben vnter den Rosen vnd Mayenblümlen.

Der kleinen Rosinlen vnd Cibeben.

Rosinlen oder Meerträublen/ auff Lateinisch Vuæ passæ, vnd Passulæ genannt/ werden auß den besten Treublen gemacht. Vnd wie man sie bereiten sol/ beschreibt Columella lib. 13. cap. 16. Es werden zweyerley geschlecht der Rosin zu vns bracht/ die kleinen vnd grossen. Auß diesem geschlecht sind auch die Cibeben/ welche sich den grossen Rosein mit gestallt vnd geschmack vergleichen/ vnd sind doch grösser/ dann sie von schönen grossen Trauben gemacht werden.

Die Rosinlen vnnd Cibeben haben ein mittelmässige wärme/ geben gute Nahrung/ stärcken den Magen/ vnd die Leber. Offnen die verstopffung/ vnnd machen gut Geblüt.

Kleine Rosinlen mit Pfeffer bestrewet/ vnnd gekewet/ ziehen die feuchtigkeit vom Haupt.

So man alle Tag vor der Mahlzeit/ frühe vnd abends/ einen Löffel voll der kleinen Rosinlen isset/ öffnen vnd erweychen sie den Leib/ machen den Stulgang fertig. Ist kaum ein feiner vnd bequemer Artzney für die Cholerische hitzige Menschen/ die offt im Leib verhartet sind.

Klein

Klein Rosinlen mit Wein gesotten / vnd getruncken / benimpt den Husten. Die-A
net auch zu den Lungengeschwären / doch so ein Fieber vorhanden / sol man deß Weins müssig gehen.

Der Weinstock heist Griechisch Ἀμπελος ἡμερός. Arabisch Harin. Lateinisch Vitis vinifera. Welsch Vite domestica. Frantzösisch Vigne. Behmisch Rywij Winne.

Von Hopffen. Cap. CXLV.

Hopffen. Lupulus mas. Hopffen ohne Frucht. Lupulus fœmina.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

DEß Hopffen sendt zwey Geschlecht. Zahm vnd wild / Der zahme wirt mit grossem fleiß in etlichen Landen gepflantzt an hohen Stangen. Stößt erstlich junge Spargen oder Dolden herfür gantz rund / braunrot / ohne Laub. So baldt dieselbigen Mannßhoch vber sich gestiegen / werden die Stengel gantz rauch / allenthalben mit klemen Stachlen besetzt. Die Bletter sindt rauch / schwartzgrün / gemeintglich ein jedes zerspalten in drey theil / oder mehr / gleichen dem Bromberlaub. An dem Stengel erscheinen drauschlechte / gedrungene / weißgelbe Blumen / schier wie an den Weinräben / aber vollkömmenlicher vnnd grösser. Auß gemelten Blümlen wachsen gantz lucke / gefüllte / leichte Säcklen / darzwischen ligt der braune / runde Samen verborgen. Im Augstmonat oder im Anfang deß Herbsts wirt der Hopff gesamlet.

* In dem Hopffen ist sich wol zu verwundern / daß welcher blüht / der treget keinen Samen / dagegen welcher Samen hat / bekommet keine Blüht. *

Der wilde Hopff wechst hinder den Zeunen / an den Dornhecken / in den Gräben / an den Mawren / vnnd waran er sich anhencken kan. Ist allerding dem Zahmen gleich.